

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abonnement: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Erlaubnis. Erscheint täglich werktags.

Telefon 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luitpoldstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklametell
92 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 188

Mittwoch, den 13. August 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Mit Rücksicht auf die Neuwahlen des Reichstags und die
verknüpfte Tätigkeit der Mitglieder des Landtags in ihren
Reisen wird voraussichtlich das Plenum des Preussischen Land-
tags am 7. wie in Aussicht genommen war, sondern erst am
14. Oktober, seine Herbsttagung beginnen.
Einem Entschluß des Reichsministers des Innern entsprechend
sind in München erscheinende „Bayerische Beobachter“ von der
Herausgabe wegen Vergehens gegen das Republik-
gesetz auf drei Tage verboten.
In einer Reihe von Wahlkreisen wollen die Polen eigene
bei den Reichstagswahlen aufstellen, namentlich in Grenz-
kreisen und im Rheinland und Westfalen.
Nach der Unfallsstatistik des „Welt Journal“ sind am letzten
Tage in Paris durch Verkehrsunfälle 20 Personen ums
gekommen und 22 verletzt worden.
Nach einer Meldung der Agence Stefani stellt es sich heraus,
daß die Zahl der Todesopfer der Erdbebekatastrophe merklich ge-
ringer ist als die in den letzten amtlichen Angaben genannte Zahl.
Die Personen nämlich, die für tot galten, hatten sich nur aus
Heimaten entfernt und auf offene Land begeben.

Die russische Wirtschaft.

Von unserem K-Mitarbeiter.

Der Fünf-Jahres-Plan Stalins ist, wie sich immer mehr
ausweist, nicht durchführbar, zumal sich die großen wirt-
schaftlichen Pläne der Sowjetregierung, die
einen engeren Anschluß an die übrige Weltwirtschaft zum
Ziel haben, nicht verwirklichen lassen und zwar, weil man
nicht, daß mit der russischen Wareneinfuhr auch ein Ein-
fluß von politischer Kontroverbe erfolgt.

Wenn wir die Außenhandelszahlen Rußlands
in Deutschland berücksichtigen, so fällt unser Blick zuerst auf
Amerika. Die Aufträge der Handelsvertretung an Amerika
im allgemeinen trotz eines größeren Auftrages gesunken.
er ist nicht die Zurückhaltung Rußlands ausschlaggebend,
vielmehr fehlt es eben in den Vereinigten Staaten an
Bereitschaft zur weiteren Finanzierung russischer Ge-
schäfte. Gerade in Amerika fürchtet man die bolschewistische
Propaganda. Ebenso werden die amerikanischen Wirtschafts-
minister, die Rußland bereits haben, die dortige Wirtschaftslage
in den rosigsten Farben geschildert haben.

Vor einiger Zeit lasen wir im „Wiener Journal“ eine Dar-
stellung eines früheren russischen hohen Beamten. Er betrachtet
die Lage in Rußland als katastrophal. Hunger und Not sind
der Tagesordnung. Ein Beispiel dafür: Infolge der Preis-
steigerung sind selbst höchst bezahlte ausländische Spezialisten
einmal mehr in der Lage, ihren unbedingt erforder-
lichen Lebensunterhalt von ihrem Gehalt zu bestreiten.

Diese Zustände führen natürlich zu starken politischen
Empfinden. Und nicht zuletzt richtet sich sehr oft die Volk-
meinung ungerechtfertigter Weise gegen die ausländischen
Wirtschaftsvertreter oder „Angestellte“.

Was nützen alle großangelegten Pläne, wenn die Aus-
fuhr fehlt, wenn die Kapitalien nicht zu beschaffen
sind. Man hat in Rußland planlos und systematisch alle
Einkaufe früherer Jahrhunderte rücksichtslos gestrichelt, hat die
Wirtschaft in Trümmer geschlagen, doch läßt man es daran
fehlen, auch an einen Wiederaufbau und an einen Wiederaufbau
denken. Hier hat man am grünen Tisch jene bekannten
Pläne ausgearbeitet, die sich aber in der Praxis nicht durch-
setzen lassen.

Rechnen wir die Landwirtschaft. Dort hat man mit
dem Nationalisierungsprogramm die allerbeste
Zukunft versprochen, aber schon bald zeigte es sich, daß die
russische Landwirtschaft durch diese Programme geschädigt
wurde, daß Mähernten und Hungersnöte sich als unabwend-
bare Folgen einer solchen Agrarpolitik ergaben.

Man hat mit dem Auslande Beziehungen an-
knüpft, hat Verträge abgeschlossen, hat auch in verstärktem
Maße den Import gefördert, um die eigene russische Wirtschaft
durch wieder auf eine Höhe zu bringen. Ausländische Trak-
toren wurden herangeführt. Als man sie zusammenstellen wollte,
steht man die nötigen Holzstücke nicht. Da mußte man erst
Spezialfabriken dafür bauen. Inzwischen waren die Trak-
toren unbrauchbar geworden. Man führte weiter den so-
genannten Einheitsplan ein, und zwar in ganz Rußland, ohne
überlegen, daß die Bodenbeschaffenheit in den einzelnen
Landesteilen grundverschieden ist, so daß mit einem Einheits-
plan überhaupt nichts erreicht werden kann. Die Wirtschaft
ist sich nicht vom grünen Tisch aus kommandieren. In ihr
muß das Erfahrungsgut von Jahrhunderten, ja Jahrtausenden
verwandelt werden.

Langsam beginnt man in der Sowjetregierung einzusehen,
daß andere Wege beschritten werden müssen, wenn nicht
das Tages der völlige Zusammenbruch offenkundig werden
soll.

Revolte im Gefängnis

Schlechtes Essen als Grund. — Ausschreitungen der Häft-
linge. — Wilde Gerüchte. — Die Gefangenen unter Wasser.
In Amerika: Bombenflugzeug in einem Lohndampf.

Im Posener Gerichtsgefängnis.

Im Posener Gerichtsgefängnis, das gegenwärtig besonders
stark mit Gefangenen belegt ist, brach eine Gefangenerevolte
aus. Die Gefangenen behaupten, daß das Essen unzureichend
sei und daß sie nicht gar gekochte Kartoffeln erhalten hätten.

Der Block I, der etwa 600 Gefangene beherbergt, war der
Ausgangspunkt der Revolte. Die Häftlinge schrien und zer-
schlugen die Fensterscheiben, rissen die Fensterrahmen heraus
und zerstörten die Heizungsanlagen.

Wieder Ruhe.

Die Schreie der Gefangenen waren weit zu hören, und in
Posen machte sich eine lebhafteste Unruhe bemerkbar, da Gerüchte
umgingen, daß eine Anzahl Schwerverbrecher ausgebrochen
sei. Die Polizei umstellte das Gefängnis und sperrte die Zu-
gangsstraßen ab, da der Verdacht bestand, daß die Kommun-
isten durch die Unruhe zum Angriff auf die Polizei-
behörden und das Gefängnis veranlaßt werden sollten.

Die Gefangenen beruhigten sich auch nicht, als man be-
reits 100 Häftlinge in andere Räume geschafft hatte. Die
Feuerwehr wurde alarmiert, die dann die Gefangenen in den

Zellen unter Wasser setzte. Erst spät gelang es, den Aufruhr
zu unterdrücken.

Bomben auf Kohlengruben.

In Amerika in der Stadt Providence (Kentucky) tobt
gegenwärtig ein Streik der Kohlenarbeiter. In dem Lohnd-
kampf ist man jetzt auf ein ebenso neues, als unerhörtes
Mittel verfallen. Ueber der Stadt Providence erschien ein
Flugzeug und besetzte die Kohlengruben mit neun Bomben.

Glücklicherweise explodierten nur zwei davon; auch diese
richteten keinerlei Schaden an Menschen und kaum nennens-
werten Materialschaden an. Das unheimliche Flugzeug war
ein orangefarbener Eindecker, der ziemlich lange über Provi-
dence und den angrenzenden Kohlengruben kreuzte und so
niedrig flog, daß man deutlich die Besatzung sehen konnte.
Man vermutet, daß es sich um einen, allerdings ungewöhn-
lichen Einschüchterungsversuch des Arbeitersyndikats handelt.

In den Kohlengruben dieser Gegend, in denen am 1. April
d. Js. ein Generalkrieg ausgebrochen war, wird seit einiger
Zeit wieder gearbeitet. Die Besatzung besteht jedoch aus-
schließlich aus Arbeitern, die dem Bergarbeitersyndikat nicht
angehören. In den Gruben ist es zu verschiedenen Malen schon
zu schweren Unruhen gekommen.

Kein Zwischenfall in Tanga.

Kreuzer „Karlsruhe“ bei Afrika.

Die „Daily Mail“ hatte kürzlich einen aufsehenerregenden
Bericht über einen angeblichen Zwischenfall beim Aufenthalt des
deutschen Kreuzers „Karlsruhe“ im ostafrikanischen Hafen Tanga
veröffentlicht. Dieser Bericht ist auf Grund der authentischen
Mitteilungen des deutschen Konsuls in Tanga jetzt von der
„Daily Mail“ selbst richtiggestellt worden.

Danach steht nunmehr fest, daß der deutsche Konsul bei
seiner Ansprache nicht auf den vermeintlichen Landungsversuch
der Engländer in Ostafrika im Anfang des Weltkrieges Bezug
genommen hat, und daß daher die Behauptung, er habe sich
nachträglich wegen dieser Rede beim britischen Kommissar in
Tanga entschuldigt, vollkommen gegenstandslos ist.

Der Zapsenstreik ist vom Kommissar ausdrücklich genehmigt
worden, und der Kommissar hat sogar den Konsul ausdrücklich
gebeten, dem Kommandanten der „Karlsruhe“ seine Glück-
wünsche für die ausgezeichnete Haltung der Besatzung des
Kreuzers „Karlsruhe“ auszusprechen. Da dieses Dementi sowohl
von der „Daily Mail“ wie von den „Times“ veröffentlicht
worden ist, so dürfte dieser angebliche Zwischenfall damit voll-
ständig aufgeklärt sein.

Die Meinungsfreiheit in der Schweiz.

Eine interessante Berner Entscheidung.

400 Berner Demokraten hatten vor einiger Zeit der Regierung
des Kantons Bern eine Protestpetition gegen die Lehrsätze
des Prof. de Reynold eingereicht, der an der Berner
Universität über französische Kulturgeschichte lehrte. Der Protest
warf dem Professor de Reynold vor, er nutze seinen Lehrstuhl zu
einer spöttischen und abfälligen Propaganda gegen die demo-
kratische Staatsidee aus und wirke für die Rückkehr zu aristokratis-
chen Formen des Staatslebens. Die Regierung des Kan-
tons Bern hat auf diese Beschwerde eine ausführliche Antwort
erteilt, in der sie es ablehnt, gegen den Professor de Reynold ein-
zuschreiten.

Die Berner Regierung erklärt zwar, sie stehe der Auffassung
de Reynolds im wesentlichen ablehnend gegenüber. Da jedoch das
Recht der freien Meinungsäußerung absolut für alle Bürger gelte
und die Bekämpfung der Reynold'schen Theorie nur auf dem
Wege der sachlichen Kritik und nicht durch zwangsweise Unter-
drückung erfolgen könne und zudem auch kein greifbarer Beweis
dafür vorliege, daß de Reynold vom Katheder aus abfällige
Urteile über die schweizerischen Einrichtungen gefällt hat, sehe sie
sich nicht veranlaßt, gegen die akademische Tätigkeit de Reynolds
einzuschreiten.

Politische Tageschau

Ein Dementi. Das amtliche Blatt der Deutschen Volks-
partei, die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: „Die von der
„Welt am Montag“ verbreitete Nachricht, daß Besprechungen
zwischen dem gemeinsamen Vertreter Eugenbergs und Hitler's,
Oberfinanzrat Dr. Bang, und Herrn Dr. Schoja stattgefunden

hätten, um die Frage zu prüfen, ob nach den Wahlen eine ge-
meinsame Regierungsbildung mit den Nationalsozialisten mög-
lich sei, ist von A—Z frei erfunden und widerspricht in allen
Punkten der Wahrheit. Es bleibt bei der Feststellung, daß ein
solches Zusammengehen für die Deutsche Volkspartei nicht in
Frage kommt.

Deutsche Verfassungsfeste in Paris. Aus Anlaß des Ver-
fassungstages hatte Votschaster v. Dösch die in Paris lebenden
Deutschen zu einer Abendfeier in den Wagram-Saal einge-
laden. Etwa 1000 Deutsche waren der Einladung gefolgt. In
seiner Festrede führte der Votschaster u. a. aus: Der Geburts-
tag des Deutschen Reiches werde in diesem Jahre unter be-
sonderen Umständen begangen, nachdem die deutschen Lande am
Rhein die Freiheit wiedererlangt hätten. Die Deutschen in Paris
fühlten sich eins mit ihren Brüdern am Rhein. In der Genug-
tun über die Erreichung des lang ersehnten Bleies, ebenso
aber auch eins mit ihnen in der Trauer über das schwere Un-
glück, das in Koblenz den Befreiungsfestern ein so jähes Ende
bereitet habe. Der Votschaster feierte dann das Andenken Strei-
kemanns und sprach sich für den deutsch-französischen Austausch
geistiger und wirtschaftlicher Güter aus.

Einstellung des holländischen Vohlotts gegen deutsche
Waren. Der führende holländische Moekereiverband, der Allgemeine
Niederländische Zuivelbond, von dem bekanntlich die in Holland
gegen deutsche Waren entfachte Vohlottbewegung ausgeht, hat be-
schlossen, diesen Vohlott vorläufig einzustellen. Begründet wird
dieser Schritt damit, daß der unmittelbare Anlaß zu der Vohlott-
bewegung nicht mehr besteht.

Gegen die Vereinnahmung des Hasses. Nach Blätter-
meldungen aus Straßburg haben die Delegierten der Inter-
nationalen Liga für Frieden und Freiheit gegen die Inschrift
einer Befreiungsstatue protestiert, die in Straßburg aufgestellt
ist. Die

Briand läßt sich nicht ausfragen. Ein Korrespondent
des „Journal“ hat Außenminister Briand in einem Badort
am Kanal, wo dieser seinen Urlaub verbringt, aufgesucht. Der
Korrespondent leitete seinen Bericht mit der Erklärung ein, er
habe von einer Briand nahestehenden Persönlichkeit erfahren,
daß der französische Außenminister die Antworten der euro-
päischen Staaten auf sein Memorandum als sehr zufrieden-
stellend betrachte. Er habe daher Briand aufgefordert, sich über
das Memorandum weiter zu äußern. Briand habe sich geweigert
und erwidert, er sei entschlossen, keine Interviews mehr zu be-
willigen.

Ausweisung eines Kurdenführers aus Syrien. Der fran-
zösische Oberkommissar von Syrien, Ponsot, hat den Kurden-
führer Badrath, der sich seit einiger Zeit in Syrien aufhält,
aufgefordert, sofort das syrische Gebiet zu verlassen, da sein
weiterer Aufenthalt in Syrien die kurdische Bevölkerung zu
Revolten verleiten und die guten Beziehungen zwischen Syrien
und der Türkei gefährden könne.

In der ersten Hälfte des Monats September werden in der
Gegend von Saint-Menehould, westlich von Chalons, französische
Kavallerie-Mandver stattfinden, an denen hauptsächlich die aus
dem Rheinland zurückgekehrte 4. Division teilnehmen wird.

Chronik der Unglücksfälle.

Todessturz auf die Scheunentenne.

In seinem Anwesen stürzte der 64jährige Landwirt Johann Guth aus Harheim bei Wilbel aus circa acht Meter Höhe auf die Scheunentenne. Er wurde schwer verletzt in das Städtische Krankenhaus zu Frankfurt a. M. eingeliefert. Dort selbst ist er einem schweren Schädelbruch und mehreren Rippenbrüchen bald erlegen.

Todessturz vom Motorrad.

Auf der Chaussee von Melbach nach Doreim stürzte der 22jährige Sohn eines Bad Nauheimer Polizeibeamten so unglücklich vom Motorrad, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. Der ist im Städtischen Krankenhaus in Bad Nauheim seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tödlicher Autounfall.

Zwischen Lauterbach und Schilly fand man in der Nähe von Hofstätten den praktischen Arzt Dr. Hövels aus Schilly in schwerem Zustand neben seinem zertrümmerten Kraftwagen. Nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus ist er verstorben.

Schweres Autobusunglück im Kreise Memel.

Ein schweres Unglück ereignete im Kreise Memel. Von einem auf der Straße Memel-Polangen verkehrenden Autobus löste sich ein Hinterrad. Der Autobus fuhr gegen einen Baum, wobei der Benzintank explodierte. Der Wagen fing Feuer und verbrannte. Sieben Personen wurden ins Memeler Krankenhaus eingeliefert, von denen drei wieder entlassen werden konnten. Die anderen vier Personen mußten, da ihre Verletzungen schwerer Natur sind, im Krankenhaus verbleiben.

Bei Ausübung des Berufs tödlich verunglückt.

Auf tragische Art kam der Fuhrmann Johann Schubert von Gelnhausen ums Leben. Er befand sich mit seinem Gefährt auf dem Heimwege, als ihm nahe des Ortes Lichlos die Peitsche hinfiel. Schubert wollte sie aufheben, fiel aber zu Boden und im gleichen Augenblick ging ein Rad des schwer beladenen Wagens über seinen Brustkorb. Ein Kollege des Wagensführers, der mit einem zweiten Wagen folgte, fand ihn bewusstlos am Straßenrand liegen. Ein die Stelle passierendes Auto verbrachte den Bewußtlosen, der 20 Jahre bei seinem Arbeitgeber als Fuhrmann in Diensten stand, nach dem Krankenhaus Gelnhausen, wo er kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Dreifacher Motorrad-Zusammenstoß.

Drei Tote, drei Schwerverletzte.

Auf der Chaussee nach Hamm stießen in einer Kurve zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Die Fahrer des einen Rades wurden auf der Stelle getötet, während die beiden anderen, zwei Brüder, schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden. Auf dem Transport dorthin ist einer der Brüder gestorben.

Kurz nach dem Zusammenstoß fuhr in der Dunkelheit ein drittes Motorrad, das ebenfalls mit zwei Personen besetzt war, auf die beiden verunglückten Motorräder auf. Die Fahrer wurden auf die Straße geschleudert und ebenfalls schwer verletzt. Die Schuld an dem schweren Unglück soll nach den bisherigen Ermittlungen das Motorrad der ersten beiden Getöteten tragen, das ohne Licht in die Kurve hineingefahren war.

Polizisten in Ingolstadt.

Durchsuchungen im Gefängnis.

Der Verhaftung des Kriminalkommissars Paul Weber von der Ingolstädter Kriminalpolizei, die vor mehreren Tagen erfolgte, ist nunmehr eine weitere auffallendere Festnahme gefolgt. Auf Veranlassung des Staatsanwaltes in Eichstätt wurde der Polizeireferent von Ingolstadt, Hierl, von auswärtigen Beamten verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Eichstätt eingeliefert. Gerüchte verlauten, daß Hierl sich Verfehlungen im Amte habe zuschulden kommen lassen. Die Verhaftung soll mit der Festnahme des Kriminalkommissars Weber im Zusammenhang stehen. Es wird angenommen, daß in den nächsten Tagen ein Staatskommissar in Ingolstadt eingesetzt werden wird. Das Plenum des Stadtrates wird sich heute mit der Angelegenheit befassen.

Bei der Städtischen Verkehrsgesellschaft waren vor einigen Monaten erhebliche Unterschlagungen festgestellt und daraufhin ein Angehöriger der Gesellschaft verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Diesem Häffling sollen Weber und Hierl ziemlich große Bewegungsfreiheit gestattet haben.

Freiherr von Warthausen schwer verletzt

bei einem Autounfall.

Der bekannte deutsche Weltflieger Frhr. von Warthausen ist bei einem Automobilzusammenstoß in New York schwer verletzt worden. Der Wagen, in dem von Warthausen noch mit mehreren Herren saß, stieß im unteren Stadtteil New Yorks mit einem Milchwagen zusammen.

von Warthausen mußte bewußtlos ins Hospital überführt werden. Die anderen Autounfalligen haben gleichfalls Verletzungen davongetragen. Die behandelnden Ärzte erklären jedoch, daß der Zustand v. Warthausens nicht bedenklich sei, da die Mänteluntersuchung ergeben habe, daß keine inneren Organe verletzt seien.

Berlin, 13. Aug. Die durch die Presse gehenden Mitteilungen, wonach auf Einladung des Ministers Treviranus zwischen der konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei neue Besprechungen über die Festsetzung eines gemeinsamen Aktionsprogrammes stattfinden sollten, entsprechen nicht den Tatsachen. Wie wir hören, ist weder an die Deutsche Volkspartei noch an die Wirtschaftspartei eine Einladung zu einer solchen Besprechung ergangen.

König Faisal als Gast des Reichskanzlers.

Berlin, 13. Aug. Anlässlich der Anwesenheit König Faisals vom Irak hatte der Reichskanzler zu einem Frühstück Einladungen ergehen lassen. Außer dem König nebst seiner Be-

gleitung waren Reichspräsident Löbe, die in Berlin anwesenden Reichsminister, seitens der preussischen Regierung Ministerpräsident Dr. Braun und Staatsminister Dr. Hirtfelder, die Staatssekretäre Dr. Bänder und Dr. von Bülow sowie Vertreter der Ressorts und einige Persönlichkeiten aus Bank- und Handelskreisen anwesend.

Besuch des Prinzen Takamatsu und seiner Gemahlin in Deutschland.

Berlin, 13. Aug. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu, trifft voraussichtlich mit seiner Gemahlin zu einem achtstägigen Besuch in Deutschland ein. Das prinzipielle Paar wird, von Holland kommend, sich zunächst nach Bremen begeben, wo ein zweitägiger Aufenthalt geplant ist. Am Freitag, den 15. August, erfolgt die Weiterreise nach Berlin, wo das Paar im Hotel Adlon Quartier nehmen wird. Der Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird sich auf fünf Tage erstrecken. Von Berlin aus begeben sich der Prinz und seine Gemahlin nach Stockholm, jedoch verlautet, daß der Prinz, der schon seit mehreren Wochen in Europa weilt, später noch ein- oder zweimal nach Deutschland zurückkehren und hier insbesondere wirtschaftliche und industrielle Anlagen zu besichtigen gedenkt.

Thüringen abermals beim Staatsgerichtshof verklagt.

Weimar, 13. Aug. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages von Thüringen strengte gegen die thüringische Landesregierung bei dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich neuerdings eine Klage an, nach der die Ungültigkeit des am 29. März verabschiedeten Ermächtigungsgesetzes festgestellt werden soll. Bekanntlich hatte der Staatsgerichtshof in einer Entscheidung die Ungültigkeit des den Beamtenabbau betreffenden § 3 Absatz 1 des Ermächtigungsgesetzes festgestellt. Der Beamtenabbau wird aber, wie vom Ministerium mitgeteilt wurde, nicht auf Grund dieses für ungültig erklärten § 3, sondern an Hand anderer Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes durchgeführt. Um der thüringischen Regierung nun jede Handhabe zu einem Beamtenabbau zu nehmen, wurde die Klage gegen alle übrigen Bestimmungen des Ermächtigungsgesetzes eingereicht.

Der Tarifstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Halle, 13. Aug. Der am 6. August gefällte Schiedsspruch in der mitteldeutschen Metallindustrie (Halle, Magdeburg, Anhalt), der eine Maximalarbeitszeit von 50 Stunden in der Woche vorsieht, ist von den Arbeitnehmern abgelehnt, von den Arbeitgebern angenommen worden. Diese werden voraussichtlich die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

Prozeß Goebbels.

Hannover, 13. August. Unter großem Andrang des Publikums fand der Prozeß gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Paul Goebbels wegen Verleumdung des preussischen Ministerpräsidenten statt. Bei der Vernehmung bestritt Goebbels, sich der Verleumdung des preussischen Ministerpräsidenten Braun schuldig gemacht zu haben. In seinen Auskünften am 5. November in Hannover habe er nur dem Reichskanzler a. D. Bauer Korruption vorgeworfen und diesen Vorwurf habe er ausreicht. Während die Ueberwachungsbeamten der politischen Polizei mit aller Bestimmtheit bezeugten, daß der Name Braun gefallen sei, konnten die Belastungszeugen über die einzelnen Vorgänge in der fraglichen Versammlung nichts Genaues aussagen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und Publikationsbefugnis für den beleidigten Ministerpräsidenten. Der Verteidiger beantragte Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht beschloß demgemäß.

Schweres Schiffsfeuer in Schilly.

Schilly, 13. Aug. Binnen weniger Tage war unsere Stadt zum zweiten Male der Schauplatz eines großen Brandes. Während bei dem ersten Brand vor gut acht Tagen ein Dreischiffenfabrik mit viel Getreidefrucht, dem Dreischiffenfabrik und zwei Erntewagen verbrannte, brach jetzt in dem Dreischiffenfabrik der Gräblich Schilichschen Güterverwaltung ein großes Schiffsfeuer aus, dem der ganze Dreischiffenfabrik mit großen Vorräten an Getreidefrucht und Stroh vollständig zum Opfer fielen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, dem Weitergreifen der Flammen Einhalt zu tun, gegen den Brandherd selbst waren sie machtlos. Das Feuer soll auf Kurzschluß zurückzuführen sein. Der Schaden ist sehr groß.

Schweres Unwetter im Vogelsberg.

Ulrichstein, 13. Aug. Ueber unserer hochgelegenen Vogelsbergstadt und ihrer Umgegend ging ein heftiges Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, bei dem der Hagel bis zu Taubeneigröße längere Zeit anhielt. Ganze Landstriche waren durch den teilweise zu großen Häufen aufgeschichteten Hagel weiß wie im Winter. In den Feldern und Gärten wurde durch den Hagel und den gewaltigen Regen sehr großer Schaden angerichtet. Zum Glück kamen bei dem Unwetter Menschenleben nicht zu Schaden, obwohl viele Leute draußen im Felde dem überraschend auftretenden Unwetter preisgegeben waren.

Schwere Schlägerei.

Friedberg, 13. Aug. Zwei junge Leute aus Edden erhielten bei Auseinandersetzungen mit auswärtigen Burschen Messerschläge. Einer der beiden kam mit einem Lungenstich, der andere mit erheblichen Armverletzungen in das hiesige Bürgerhospital.

Drei Kölner Studenten am Großvenediger abgestürzt.

Innsbruck, 13. Aug. In den am Fuße der Großvenediger Gruppe liegenden Ort Prägraten im Osttirol weilt gegenwärtig eine aus 20 Mittelschülern aus Köln bestehende Gruppe der Schülervereinsvereinigungen höherer Schulen „Neu-Deutschland“. Diese unternahm am 9. August bei schlechtem Wetter einen Ausflug auf die Bergkette oberhalb Prägraten. Dort trennten sie sich in mehrere Gruppen. Einige von ihnen stiegen in die Felsenköpfe am Hang der Kreuzspitze auf, um dort Edelweiss zu suchen, trotzdem der Führer den Aufstieg verboten hatte. Drei Studenten, und zwar der 16 Jahre alte Karl König aus Köln-Oberbach und die beiden 15jährigen Karl Heinz Holland und Heinz Fromm, beide aus Köln, stiegen auf einen hohen Felsenkopf, der mit schlüpfrigem Neuschnee bedeckt war, trotzdem sie für einen Aufstieg nicht alpin ausgerüstet waren, zum Teil sogar nur mit gewöhnlichen Strahenschuhen. Sie rutschten auf dem Neuschnee aus und stürzten in die Tiefe, wo sie mit zertrümmerten Schädeln liegen blieben. Die drei Leichen wurden geborgen und nach Elenz gebracht, von wo aus sie nach Köln übergeführt werden.

Aus aller Welt.

□ **Neun Jahre Deutsche Eisenbahnschulen.** Der Verband Deutscher Eisenbahnschulen, der bedeutendste zahlenmäßig größte Verband des sog. freiwilligen Bildungswesens, konnte in diesem Sommer auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband, der heute 49 selbständigen Schulen und 46 Zweigstellen unterhält, dient der Fortbildung der Eisenbahner auf allgemeinwissenschaftlichem Gebiete, Ergänzung und Weiterbildung von Schulkenntnissen und allem die Vorbereitung der Aufstiegsprüfungen sind die wesentlichsten Arbeitsgebiete. In den abgelaufenen 20 Jahren wurden die Schulanstalten des Verbandes rund 100 000 Eisenbahnern benützt.

□ **Henry Ford kommt nach Oberammergau.** Wie aus New York gemeldet wird, wird sich Henry Ford am 6. September auf der „Bremer“ nach Deutschland einschiffen, um Oberammergauer Passionsspiele zu besuchen. Er wird am 12. September in Bremerhaven eintreffen und seinen Weg nach Oberammergau über Köln nehmen, um den Bau der neuen Ford-Fabrik zu besichtigen. Der neue Fabrik, die nach einem Entwurf von Prof. Körner errichtet wird, soll noch Ende dieses Monats in Angriff genommen werden.

□ **Streik in einem Pariser Modehaus.** Wie der „Matin“ berichtet, haben etwa 600 Arbeiterinnen eines Pariser Modehauses den Streik aufgenommen, weil die Direktion eine Erhöhung der Beiträge zur Sozialversicherung gefordert hat. Die Forderung von 6 Prozent, die andere Firmen bewilligt haben, wurde abgelehnt.

□ **Zwischenfall bei der Landung eines englischen Fliegeroffiziers in Frankreich.** Dem „Matin“ wird aus Rouen gemeldet, daß ein englischer Fliegeroffizier, der auf dem Militärflugplatz Madrillet, den er aus der Kriegszeit her kannte, gelandet war, mehrere Stunden festgehalten wurde, ehe er aufgrund seines Protestes und nach Vorweisung seiner Papiere wieder in Freiheit gesetzt wurde. Obwohl der Offizier ein französischer Aeroklub dem englischen Offizier sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck brachte, habe dieser den englischen Konsul in Rouen mit der Angelegenheit befaßt, der englische Flieger in Zukunft von derartigen bürokratischen Maßnahmen verschont bleiben.

□ **Schwerer Autounfall eines englischen Generals.** General Sir Horace Smith Dorrien erlitt bei einem Autounfall auf offener Straße in London so schwere Körperverletzungen, daß wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben erhalten zu können. Der General wurde zu Beginn des Burenkrieges, wo er eine Brigade befehligte, öfter genannt. Im Weltkrieg war er Führer des 2. britischen Armeekorps.

□ **Blutiger Steuerprotest in Portugal.** Die Bevölkerung von Casablanca griff im Verlaufe einer Kundgebung gegen die Steuerbelastung des Hausbesitzes einen Trupp republikanischer Garde an. Dieser machte von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Personen wurden getötet und mehrere andere verletzt.

□ **Neun Personen ertrunken.** Während eines Sturmes erlitten mehrere Duzend Personen auf dem Dnjep in Lemberg Gefahr. Es gelang aber, alle zu retten, mit Ausnahme von drei Frauen und drei Kindern.

□ **Explosion in New York.** Bei Experimenten zur Herstellung eines neuen Vanille-Extraktes ereignete sich eine Explosion in den dichtbesetzten Teilen der unteren Stadt New York, was das obere Stockwerk des Hauses auf das Nebengebäude stürzte. Vorläufig konnten ein Toter und dreizehn Verwundete festgestellt werden. Man befürchtet jedoch, daß noch mehrere Personen unter den Trümmern begraben liegen.

□ **Hirth beabsichtigt Weiterflug nach Chicago.** Der deutsche Flieger Hirth ist zu Schiff mit seinem Flugzeug von New York in Montreal hier eingetroffen. Er erklärte, er beabsichtige den Grönlandflug aufgeben müssen, da 10 000 dänische Kronen für die Erlaubnis zur Landung verlangt worden seien. Außerdem sei seine Brennstoffversorgung ungenügend gewesen. Hirth beabsichtigt den Flug nach Chicago fortsetzen zu können, sowie die notwendigen Formalitäten durch das deutsche und das amerikanische Konsulat geregelt seien.

Lokales.

Bad Homburg, den 13. August 1930.

Der Knollenblätterpilz.

In diesen Wochen beginnt ein Pilz sich in den Wäldern zu zeigen, der leider immer wieder Anlaß zu schweren Vergiftungen geben kann. Es handelt sich um den Grünen Knollenblätterpilz, den gefährlichsten aller Giftpilze. Er kann infolge seiner grünen Farbe mit grünen Täublingen, vor allem mit dem als Speisepilz geschätzten Grünling verwechselt werden. Von diesem unterscheidet er sich durch die weißen Lamellen (Blätter auf der Unterseite des Hutes) und dem weißen, grünlichen, mit einem zarten Ring versehenen Stiel, der an der Spitze verblüht ist. Er kommt hauptsächlich im Mischwald unter Eichen von August an vor. Der Grünling hat gelbe Lamellen und einen gelben Stiel ohne Ring und ohne Knollen. Er wächst gewöhnlich erst im September in sandigen Kiefernwäldern. In Nadelwäldern findet sich auch der weiße oder gelbe Knollenblätterpilz, der Anlaß zu Verwechslungen mit Champignons gibt. Da er auch weiße Lamellen am Hut hat, so wird der Reimer ihn leicht unterscheiden können. Die Verwechslung muß nachdrücklich davor gewarnt werden, da sie sammelt, über deren Unschädlichkeit sie nicht genau unterrichtet ist. Untunliche sollten das Pilzsammeln überhaupt unterlassen. Treten einige Stunden nach dem Genuß von Pilz Vergiftungserscheinungen auf (Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel, anfalls usw.), so ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen. Die schnellere ärztliche Behandlung einsetzt, um so günstiger sind die Heilungsaussichten.

□ **Bei Josef Garels.** Das bekannte Mitglied des Frankfurter Oper, Josef Garels, veranlaßte gestern im Goldsaal des Kurhauses einen hellen Abend. In einem zahlreichen Publikum entrollte der Künstler ein Repertoire mannigfaltigster Art. Hellere Dichtungen und Lieder zur Laute füllten den ersten Teil seines Programms.

Blinkwunder zum Fensterputz

Was ist im Garten notwendig? Im Obstgarten kommt der Regen besonders der weiteren Ausbildung der Herbst- und Winterfrüchte zugute. Die jetzt reifenden Früchte und auch die Äpfel dürfen nicht am Baum hängen bleiben, bis sie weich und genießbar sind, weil sie sonst leicht verderben. Man erntet sie vier bis sechs Tage vor der Reife und lagert sie dann bis zum Verbrauch an einem kühlen Ort. Wer im Herbst Obstbäume pflanzen will, denke daran, schon jetzt das Pflanzmaterial in einer zuverlässigen Baumschule zu bestellen, da die Nachfrage nach Obstbäumen in diesem Jahr voraussichtlich groß sein wird. Besondere Sorgfalt ist hierbei auf die Auswahl der Obstsorten zu verwenden. Im Gemüsegarten legt man unter die Kürbisse vorteilhaft Prellkörner oder Erbsen, damit sie nicht faulen. Bei der Ernte von Buschbohnen muß man vorsichtig verfahren, damit man nicht die ganzen Pflanzen dabei aus der Erde zieht. Abgeerntete Beete können jetzt nach dem Regen noch einmal mit Kohlrabi, Endivien, Kopfsalat und Grünkohl bepflanzt werden. Im Blumengarten werden frei gewordene Beete mit Astern bepflanzt.

Erfrorene Bäume vernichten! Von Fachleuten wird immer wieder darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, die durch den Frost des Winters 1928/29 zu Grunde gegangenen Bäume abzuholzen. Leider sieht man aber überall noch eine große Zahl solcher Bäume, zuweilen ganze Alleen von Kirschbäumen. Abgesehen davon, daß die erfrorenen Bäume dem Landschaftsbild durchaus nicht zur Zierde gereichen, sind diese Bäume geradezu eine ideale Brutstätte für allerlei Insekten und Ungeziefer und dem Obst- und Feldbau schädliche Gefahr. Viele Obstbaumbestände haben Bäume, die hier und da noch Kastanien hatten, stehen gelassen in der Hoffnung, der Baum werde sich doch noch erholen, eine Hoffnung, die bei einiger Fachkenntnis sich schon von Anfang an als nichtig erweisen mußte. Man sehe sich nur einmal die Hohlräume zwischen Holz und Rinde an, und man wird das Ungeziefer in Massen finden. Es liegt daher im allgemeinen Interesse, wenn man auf schleunigste Abholzung aller verrottenen Bäume bringt.

Falsche Reichsbanknoten. Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 wurden in den Verkehr gebracht. Sie sind an dem groben verunstalteten weiblichen Gesichtsbildnis zu erkennen. Gleichfalls sind falsche Reichsbanknoten über 10 Reichsmark der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 im Verkehr. Das Papier ist schmutzig-weiß, in der Stärke ähnlich dem echten. Der Abdruck der Falschheute erfolgt fälschbar durch reißende Verreiber. Für die Aufdeckung der Fälschmünzverfälschung oder dahinsührende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mk. ausgesetzt.

Die Rentenbank als Zahlungsmittel. Um Irrtümern Auffassungen über die Gültigkeit der 3. St. umlaufenden Rentenbankscheine zu begegnen, wird mitgeteilt, daß sowohl die Rentenbankscheine zu 1000, 500 und 100 Rentenmark mit Ausstellungsdatum vom 1. November 1923 (ohne Kopfbild) als auch die Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmannes) vom 20. März 1925, zu 10 Rentenmark (mit Kopfbildnis einer Landfrau) vom 3. Juli 1925 und zu 5 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmädchens) vom 2. Januar 1926 nicht aufgerufen, also nach wie vor gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind und unbedenklich in Zahlung genommen werden können.

Wetterbericht.

Die nördlich der britischen Inseln gelegene Depression versorgt den Kontinent weiterhin mit feuchter ozeanischer Luft, so daß eine Abkühlung des bestehenden Witterungscharakters nicht zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenschauer.

Aus Nah und Fern.

Δ Frankfurt a. M. (Ein Teil des Wessenschafes verkauft.) Wie wir erfahren, hat das Museum in Cleveland eine Reihe von Stücken des Wessenschafes, der zur Zeit im Stadel Kunstinstitut in Frankfurt a. M. ausgestellt ist, gekauft. Es handelt sich um das Armreliquar des Hl. Laurentius, das Olfant-Horn des St. Blasius und das Elfenbein-Relief mit der Hochzeit zu Kana. Entgegen anderslautenden Meldungen ist von einem weiteren Verkauf von Hauptstücken des Schabes, z. B. des Ruppelreliquars, noch nichts bekannt.

Δ Frankfurt a. M. (Dr. Arthur von Weinberg 70. Geburtstag.) Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg, der seinen 70. Geburtstag feierte, hat von Oberbürgermeister Dr. Landmann folgendes Telegramm erhalten: „Tief bedauernd, daß gesundheitliche Rücksichten mich verhindern, meinen Urlaub zu unterbrechen, um Ihnen persönlich den Ehrenbürgerbrief der Stadt Frankfurt a. M. zu überreichen, sende ich Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche. Der Rückblick an dem heutigen Ehrenfest auf den Verlauf und Wert Ihres Lebens darf Sie angesichts der Ehre Ihrer Mitbürger und des einstimmigen Chores von Glückwünschen aus allen Teilen des Reiches und Auslandes und aus allen Kreisen des öffentlichen und privaten Lebens mit dem Gefühl berechtigter Stolz erfüllen. Als Oberbürgermeister empfinde ich es mit hoher Befriedigung, daß die Stadt Frankfurt a. M. Sie ihren Sohn, Mitbürger und Ehrenbürger nennen darf. Die Hoffnung, daß andere Ihnen nachzueifern und durch gemeinsames Arbeiten auf wissenschaftlichem, wirtschaftlichem, sozialem und geistig-kulturellem Gebiet gleich Ihnen zur Veredlung des Lebens Frankfurts beitragen werden, ist eine Stütze des Vertrauens auf eine weitere glückliche Entwicklung unserer Stadt.“ Die Ehrenbürgerurkunde nebst Widmung in Form einer Bronze-Plakette wurde dem neuen Ehrenbürger der Stadt von Bürgermeister Gräf und Stadtrat Dr. Michel überreicht. In der Urkunde heißt es u. a.: „Sie haben, hochverehrter Herr Geheimrat, der chemischen Wissenschaft und Industrie von früh auf Ihr ganzes Wissen und Können zugewandt. Als gedankenvoller Erfinder, als wirtschaftlicher Organisator haben Sie entscheidenden Anteil an dem Aufstieg des Unternehmens, das den Kern für die westumspannende I. G. Farbenindustrie A.-G. bildet, und der Wahl Ihrer Heimatstadt zu deren Hauptst. In der Geschichte der chemischen Wissenschaft und der chemischen Industrie Deutschlands wird Ihr Name für alle Zeiten als glänzender verzeichnet stehen. Darüber hinaus aber waren Sie immer ein wahrhaft großzügiger und hochgeinnter Freund und Förderer der Wissenschaften und Künste.“

Die Universität Frankfurt, die Sie zu Ihren Ehrenbürgern zählen darf, verankert Ihnen in Gründung und Ausbau erfolgreicher Unterstützung mit Rat und Tat. Die Sondersbergische Naturforschende Gesellschaft hat in Ihnen einen unermüdbaren Vorstehenden gewonnen, die zoologischen Sammlungen befinden sich in Ihnen einen warmherzigen Freund. Die städtischen Bühnen sind Ihnen, dem langjährigen Mitglied des Aufsichtsrats und dem Vorstandsmitglied des Patronatsvereins, zu großem Dank verpflichtet. Frankfurts Kunstsammlungen haben in Ihnen stets einen opferbereiten Freund gehabt. Wo immer es galt, das geistige, das wissenschaftliche, das künstlerische Frankfurt zu fördern, haben Sie regen Anteil genommen. Immer auch durch die vielfachen Wohlfahrtsvereine unserer Stadt auf Sie als einen menschenfreundlichen und hilfsbereiten Gönner rechnen.“

Δ Frankfurt a. M. (Diesmal: Hessen in Preußen.) Der preussische Ruh- und Veltag, der bekanntlich alljährlich eine Massenwanderung von preussischen „Wühern“ nach Hessen veranlaßt, scheint jetzt in dem in Hessen als geistlicher Feiertag festgelegten Verfassungstag ein Gegenstück gefunden zu haben. Diesmal waren es die Hessen, die in Scharen nach Preußen hinüberwanderten, um dort ihre Einkünfte zu besorgen und sich zu belustigen. Namentlich war Frankfurt das Ziel vieler Besucher aus den benachbarten hessischen Orten, so daß Eisenbahn und Elektrische von der plötzlich anschwellenden Verkehrs-welle vollständig überlastet wurden. Preußen braucht also nicht mehr neidisch zu sein, wenn am Ruh- und Veltag preussisches Geld in Hessen ausgegeben wird. Am Verfassungstag kann es Nevada nehmen, und es wird sicherlich nach der heutigen Ueberumpelung in Zukunft sich besser auf die hessische „Invasion“ einzustellen wissen.

Δ Weinhausen. (Zahlreiche Opfer eines Schwindlers.) Ein gerissener Schwindler, der in gemeiner Weise die Notlage der Arbeitslosen ausnützt, trieb dieser Tage im Kreisort Birken sein Unwesen. Der elegant gekleidete Mann gab sich als Schachtmeister aus und wollte gute Beziehungen zu den maßgebenden Stellen haben, die für den Bahnbau Birken-Hartmannsdorf zuständig sind. Er versprach den arbeitssuchenden Leuten, die seine Hilfe in Anspruch nehmen würden, gegen Zahlung eines bestimmten Betrages ihre Einstellung zu bewerkstelligen. Die große Not, die unter den Erwerbslosen des Ortes herrscht, mag wohl Schuld daran sein, daß eine ganze Anzahl armer Erwerbsloser in der sicheren Erwartung, dadurch Brot und Arbeit zu finden, ihre letzten Groschen opferte, um sie dem Schwindler auszuhandigen. Als die Landjäger Nachforschungen anstellte, war der Gauner bereits über alle Berge.

Δ Marburg. (Die Lahnseifahrt im Monat Juli.) Die Lahnseifahrt hat sich im Laufe des Juli beträchtlich gesteigert. Im Monat Juni wurden nur Kaltsteine und Buchenstammholz zu Tale befördert. Im Monat Juli ist noch Basalt hinzugekommen. Auch wurde in demselben Monat zu Berg befördert, und zwar wurden 51 Fahrten unternommen, die 11 640 Zentner Rheinkies beförderten. Talabwärts wurden 50 Fahrten gemacht; davon waren Kaltstein 106 000 Zentner, Basalt 14 380 Zentner und Buchenstammholz 3300 Zentner. Im Gesamtgewicht wurden 123 740 Zentner talabwärts gebracht.

Δ Wehlar. (Verabschiedung des Etats des Kreises Wehlar.) Der Kreistag des Kreises Wehlar hat in seiner letzten Sitzung den Etat endgültig verabschiedet. Die Etatsumme beliefert sich auf 3 164 700 Mk. Es verbleibt ein durch Umlage zu deckender Fehlbetrag von 778 200 Mk. Die Kreisumlage wurde einheitlich auf 75 Prozent festgesetzt. Namens der Arbeitsgemeinschaft, die gegen den Etat stimmte, wurde eine Erklärung abgegeben, in der die Ablehnung damit begründet wird, daß die durch die heutige Gesetzgebung den Kreisen auferlegten Lasten nicht getragen werden können und daß bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse der finanzielle Zusammenbruch aller Kommunen und Kreise nicht zu vermeiden sein werde. Der Kreistag bewilligte 20 000 Mk. Winterbeihilfe für die Erwerbslosen auch in diesem Winter. Die Mittel hierfür sollen aus dem Betriebsfonds entnommen werden.

Δ Diez. (Abbruch der Schloßflügel in Dranienstein.) Die unschönen Flügelbauten des Schlosses Dranienstein, die seinerzeit als Kasernen errichtet wurden und die die architektonische Wirkung des reizvollen Barockschlosses stark beeinträchtigten, sollen, wie jetzt sichtlich feststeht, niedergelegt werden. Auch aus wirtschaftlichen Gründen läßt sich die Verbeibaltung der Gebäude der alten Kadettenanstalt kaum vertreten, da ihre Instandhaltung und -haltung zu hohe Kosten verschlingt. Bei den Abbrucharbeiten dürfen auch die tiefer Erwerbslosen für einige Zeit lohnende Beschäftigung finden.

Δ Limburg. (Massenentlassungen in der Stahlhütte Staffel.) Wie verlautet, ist am 31. Juli sämtlichen Angestellten, Werkmeistern und Technikern der Stahlhütte Staffel — etwa 50 Personen — zu den gesetzlichen Fristen gekündigt worden. Begründet wird diese Maßnahme mit der augenblicklichen schwierigen Wirtschaftslage. Unter den Entlassenen befinden sich Angestellte, die 20 und mehr Jahre im Betrieb tätig sind.

Δ Oppenheim. (Schwere Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern.) Wie gemeldet wird, wurde in der Nacht eine Gruppe Nationalsozialisten aus Dörsheim, die von einer Versammlung in Gau-Oberheim heimkehrte, kurz vor dem Ortsingang von Unbekannten überfallen und zum Teil schwer mißhandelt. Einer der Nationalsozialisten erhielt einen Messerstich in die linke Wange, ein anderer wurde mit Fußtritten derart traktiert, daß er mehrere Rippenbrüche davontrug. Einige der unwohlsten Nationalsozialisten eilten darauf in den Ort und alarmierten ihre politischen Freunde, mit denen sie vor das Haus des Führers der Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Nathan Frank zogen. Frank, der Jude ist, fühlte sich schon seit einiger Zeit bedroht, so daß er öfters abends Bundeskameraden zu sich bat. Vor dem Hause von Frank kam es zu Ausschreitungen der Nationalsozialisten, in deren Verlauf Fensterscheiben, Fensterläden und ein Teil der Wohnungseinrichtung demoliert wurden.

Sterbetafel †.

Herr Ludwig Klink, Friedrichsdorf.

aus, während der zweite Teil den geheimen Künsten und der Darstellung berühmter Personen in Kostüm und Maske gewidmet war. Was Garetts bringt, ist in seiner Art vollendet. Im mimischen Akt kam deutlich der Meister der Bühne zum Ausdruck. Die Großen in der Musik und Politik, die er mit verblüffender Ähnlichkeit darzustellen. Der jeder Nummer folgende starke Applaus legte Zeugnis davon ab, daß das Auditorium voll auf seine Kassen gekommen ist.

Kurhaus-Theater. Bei dem am Freitag stattfindenden Gastspiel des Giegener Stadttheaters mit Maughams „Die heilige Flamme“ treten Frau Auguste Prash-Grebenberg (Ehrenmitglied des Meininger Landesbühnenvereins) und Oberregisseur Hans Tannert zum letzten Mal in Bad Homburg auf. Das Stück, das bis jetzt in ganz Deutschland einen beispiellosen Erfolg gehabt hat, bietet gutes, klares unterhaltendes Theater und ist dabei sehr geschickt auf Effekt und Spannung hergerichtet. Ein bühnenfestes Schauspiel, die rechte Mischung von kriminalistischer Spannung und seiner kultivierten Leidenschaft. Beginn 20 Uhr.

Geburtslagelern. Frau Schweighöfer Wwe, geb. Eickel, wohnhaft Rindische Silistraße 3, begehrt heute ihren 70. Geburtslag. — Den 75. Geburtslag feiert heute bei besser Gesundheit Frau Charlotte Troll, Rindische Straße 3.

Verhölter Zusammenstoß. Ein Lastkraftwagen einer Friedrichsdorfer Firma wollte gestern Abend bei dem Bahnübergang Holzhausen die Gleise überfahren, als gerade der Personenzug Friedberg—Homburg, der kurz vor 20 Uhr in Bad Homburg eintrifft, heranbrausete. Nur durch die Gelbesgegenwart des Zugführers, der in letzter Minute den Zug zum Halten brachte, ist ein Zusammenstoß verhütet worden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. A. In der Zeit vom 4. 8. — 10. 8. ds. Js. wurden von 219 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 153 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 34 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 32 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 2663,87 Mk. Krankengeld. — Mk. 228,12 Wochengeld; Mitgliederbestand: 4203 männl., 3595 weibl. Sa. 7798.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

Öffentliche Impfungen. In der heutigen Bekanntmachung gibt die Polizeiverwaltung die Termine der öffentlichen, unentgeltlichen Impfungen bekannt.

Neues Selbstanschlußamt. Mit der Inbetriebnahme eines neuen Selbstanschlußamtes in Bergen (Kr. Hanau am Mittwoch, den 13. August 17 Uhr, wird Bergen auch an das Schnellverkehrsnetz angeschlossen. Gespräche mit Bergen sind also von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr beim Meldeamt Bfm. zu verlangen, sondern beim Schnellverkehrsamt, wo die Verbindung dann sofort hergestellt wird.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Assessor Jodler; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schneider. Es standen 5 Strafsachen an.

Übertretung der Verkehrsordnung. Ein Kraftfahrer aus Frankfurt hatte am 25. Mai ds. Jhs. den von der Heilanstalt (Köppern) zur Lohmühle führenden Weg befahren, obwohl dieser für den Kraftverkehr verboten ist. Gegen den erhaltenen Strafbefehl von 10 Mark legte er Berufung ein. Das Gericht trat der Ansicht des Angeklagten, es handle sich in seinem Falle um den einzigen Infrage kommenden Weg, nicht bei und kam antragsgemäß zur Bestätigung der Polizeistrafe.

Übertretung der Verkehrsordnung. Der Kraftfahrer B. Frankfurt besaß am 28. Juni 1930 die Luisenstraße an der Kreuzung Thomasstraße-Ludwigstraße, obwohl diese in dem Augenblick von dem dortigen Verkehrsposten gesperrt war. Die heutige Verhandlung ergab einwandfrei das Verschulden des Angeklagten; die Polizeistrafe von 10 Mark wurde vom Gericht bestätigt.

Fall 3 wurde zurückgezogen.
Privatklage. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung schloßen die Parteien folgenden Vergleich: „Der Angeklagte erklärt, ich erinnere mich nicht, irgendwelche Äußerungen beleidigen den Inhalt zu haben. Sollte ich doch derartige Äußerungen getan haben, so bedauere ich dies und halte diese Äußerung nicht aufrecht. Fernerhin bedauere ich, daß für den Privatkläger beleidigende Wirkungen aus dem fraglichen Zwischenfall entstanden sind!“ Der Privatkläger erklärt: „Aus Anlaß von Vorgängen, die sich bis 13. August (11.20 Uhr) ereignet haben, werde ich gegen den Angeklagten keine Privatklage erheben. Die Gerichtskosten trägt der Privatkläger, die außergerichtlichen trägt jede Partei selbst.“ Der Privatkläger zieht seinen Strafantrag zurück.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde der letzte Fall verhandelt. Schwester F., tätig in einer Gemeinde im Taunus, strengte gegen Frau S. Privatklage an, und zwar fühlte sie sich durch eine Äußerung „... Schwester macht mit meinem Mann Schwarzfahren“ beleidigt. Während der Verhandlung erklärte der Ehemann der Angeklagten, daß er intime Beziehungen zur Schwester hatte, während diese solche Behauptungen als unwahr bezeichnete. Zwecks Ladung weiterer Zeugen wurde die Sache verlag.

Letzte Nachrichten.

Glückwünsche des Auslandes zum Verfassungstag.

Berlin, 13. August. Anlässlich des Verfassungstages hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika dem Herrn Reichspräsidenten durch ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche übermittelt. Ebenso haben Glückwunschtelegramme überandt der König von Ägypten, der Schah von Persien sowie die Präsidenten von Bolivien, China, Kolumbien und Kuba. Eine große Zahl der hier beglaubigten Missionen hat persönlich im Präsidentenpalais vorgesprochen, um die Glückwünsche ihrer Staatsoberhäupter zum Ausdruck zu bringen. Auch zahlreiche deutsche Auslandskolonien haben gelegentlich der von ihnen abgehaltenen Verfassungsfeiern Herrn Reichspräsidenten in Begrüßungstelegrammen gedacht.

Der Reichspräsident in Bayern.

München, 13. Aug. Reichspräsident von Hindenburg traf in Begleitung seines Sohnes, Oberleutnant von Hindenburg, mit dem Fahrplanmäßigen Berliner Zug in München ein. Der Vertreter des Reiches, Gesandter Dr. Haniel von Haimhausen, und Polizeipräsident Koch empfingen den Reichspräsidenten, der sich kurze Zeit mit den Herren unterhielt und sich dann zum Kraftwagen begab, der ihn nach Dietramszell bringen wird. Als der Reichspräsident der auf dem Platz an der Bayerstraße stehenden Menge sichtbar wurde, erscholl ein brausendes Hochrufen, die den Wagen begleiteten, bis er den Blicken entwand.

Zwei Tote bei einem Zusammenstoß.

Stadtraß, 13. Aug. In einer gefährlichen Kurve vor dem Ort fuhr ein Motorradfahrer mit einem Begleiter gegen ein Auto. Der Anprall war so stark, daß der 29-jährige Diplomingenieur August Glaser aus Elberfeld auf der Stelle starb, während sein Begleiter, der 26-jährige Werner Gas aus Cronberg, einige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Der Führer des Kraftwagens erlitt Schnittwunden im Gesicht. An der gleichen Stelle hatte sich schon am frühen Morgen ein Verkehrsunfall ereignet, der aber glimpflich abgelaufen war.

Bekanntmachung.

Betr. Steuerverzahlung für den Monat August 1930.

Bis zur Genehmigung der Gemeindefinanzlagen für das Rechnungsjahr 1930 und bis zur Zustellung der neuen Steuerzettel für 1930, sind für den Monat August 1930 folgende Steuern und Gebühren an die Stadtkasse zu zahlen:

- die staatliche Steuer vom Grundvermögen zuzüglich 340% Gemeindefuzschlag,
- vom bebauten Grundbesitz, der ab 1. Juni ds. Js. zur Erhebung kommende staatliche Zuschlag von 100% des monatlichen Steuergrundbetrages,
- die Kanalgebühren vorläufig in der bisherigen Höhe,
- die Hauszinssteuer vorläufig nach den bisherigen Prozentsätzen,
- an Gewerbesteuer nach dem Umsatz und Kapital je 1/4 des für 1929 endgültig veranlagten Gewerbesteuerbetrages bei einem Gemeindefuzschlag von 400% bezw. 480% nach dem Ertrag und 1000% bezw. 1200% nach dem Kapital als Vorauszahlung für 1930.

Sämtliche Steuern und Gebühren sind am 15. August 1930 fällig. Die Zahlungen sind Vorauszahlungen auf die für 1930 endgültig zu veranlagenden Steuern und sind bis auf weiteres auf die alten Steuerzettel zu leisten. Die endgültige Verrechnung erfolgt auf den neuen Steuerzetteln für 1930.

Da für 1930 der Gemeindefuzschlag zur Grundvermögenssteuer sich bestimmt auf 360% erhöht, empfiehlt es sich, den erhöhten Betrag schon zu zahlen und gegebenenfalls diesen Betrag auf die Miete umzulegen.

Bad Homburg v. d. H., den 13. August 1930.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Öffentliche Impfungen.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden nunmehr wie folgt statt.

Erstimpfungen.

Stadtbereich Homburg: Mittwoch, den 27. August 1930, vormittags 10—12 Uhr in der Turnhalle der Landgraf-Ludwigsschule.

Nachschau am 3. September 1930 vormittags 10 und 11 Uhr daselbst.

Stadtbereich Airdorf: Mittwoch, den 27. August 1930 vormittags 8 1/2 Uhr in der Turnhalle der Kellerschule.

Nachschau am 3. September 1930 vormittags 8 1/2 Uhr daselbst.

Wiederimpfungen.

Stadtbereich Bad Homburg: Dienstag, den 26. August 1930, Landgraf-Ludwigsschule; vormittags 7 1/2 Uhr in der Turnhalle, Nachschau am 2. September 1930 7 1/2 Uhr daselbst.

Hölderlinsschule: 8 1/2 Uhr in der Turnhalle der Landgraf-Ludwigsschule, Nachschau am 2. September 8 Uhr daselbst.

Gymnasium: 9 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums, Nachschau am 2. September 1930 8 1/2 Uhr daselbst.

Lyzeum: 9 1/4 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums, Nachschau am 2. September 1930 9 Uhr daselbst.

Stadtbereich Airdorf: Mittwoch, den 27. August 1930 Kellerschule: 7 1/2 Uhr in der Turnhalle der Kellerschule, Nachschau am 3. September 1930 8 Uhr daselbst.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Aug. 1930

Die Polizei-Verwaltung.

Chemnitz, 13. August. Der Berufsschullehrer Quack in Gröna bei Chemnitz hat seinen Kollegen, den stellvertretenden Schulleiter Dehne, im Lehrmittelzimmer der Schule erschossen und sich dann selbst durch zwei Kopfschüsse getötet. Wie aus einer hinterlassenen Karte hervorgeht, ist die Tat auf gekränktes Ehrgefühl zurückzuführen.

Sechs Todesopfer der Clarenthafer Grubenkatastrophe.

Saarbrücken, 13. August. Die Clarenthafer Grubenexplosion hat, der „Volksstimme“ zufolge, inzwischen das 5. und 6. Todesopfer gefordert. Man hofft, die übrigen 12 Verletzten am Leben erhalten zu können.

Beisetzung General Reinhardt's.

Stuttgart, 13. Aug. In Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, Generaloberst Heide, des württembergischen Finanzministers Dr. Dillinger, des Wehrkreiskommandeurs des Wehrkreises, Generalleutnant Seutter von Löben, und zahlreicher anderer Persönlichkeiten wurden auf dem Prag-Friedhof die sterblichen Überreste des Generals Reinhardt zur letzten Ruhe beigesetzt.

Handelsteil.

Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt a. M., 12. Aug.

Tendenz: freundlicher. Die unsichere gestrige New Yorker Börse und ungünstige Wirtschaftsnachrichten, besonders nachteilig empfunden wurden die pessimistischen Ausführungen der Dresdner Bank zur Wirtschaftslage, veranlaßten im Vormittagsverkehr zur starken Zurückhaltung. Die Kurse wurden eher niedriger tagiert. Doch wurde die Stimmung bei Festlegung der ersten Kurse allgemein freundlicher. Die Kurse schritt in einigen Werten in etwas größerem Ausmaße zu Deckungen. Auch interessierte sich das Ausland wieder für deutsche Aktienwerte, wozu ausgedehnt auch der Börse ein Halt und Anregung gegeben wurde. Das Geschäft war nur in vereinzelten Epochenwerten etwas reger. Gegenüber der gestrigen Abendbörse traten im allgemeinen Kurserholungen bis zu 2 Prozent ein. Mehr in den Vordergrund traten am Elektromarkt Siemens, die 2 1/2 Prozent gewannen. Schudert und AGW.

lagen bis zu 2 Prozent fester. In Bergmann überstieg jedoch das Angebot und sanken 2 Prozent ein. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Farben 1 1/2 Prozent höher. Am Montanmarkt war die Umsatztätigkeit weiterhin sehr bescheiden, doch traten auch hier Besserungen bis zu 1 1/2 Prozent ein. Banken eröffneten durchweg etwas schwächer. Kunstseidenwerte konnten bis zu 1 1/2 Prozent anziehen. Bauunternehmungen waren uneinheitlich; die Veränderungen nach beiden Seiten blieben minimal. Von Lokomotiven lagen Metallgesellschaft nur knapp behauptet. Schiffsahrtspapiere unverändert. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit gering; die Kurse blieben behauptet. Von Ausländern zogen Türken etwas an. Im Realmarkt schritt die Spekulation weiterhin zu Deckungen und bei verlässlicher Tendenz ergaben sich gegen Anfang noch mäßige Besserungen bis zu 3 Prozent. Im Vordergrund standen J.G. Farben, Siemens, Schudert, Walldorf und auch Kaliwerte waren etwas gefragt. Tagesgeld war mit 2 1/2 Prozent unverändert leicht.

Frankfurter Devisen.

Ämtliche Frankfurter Notierungen vom 12. Aug. 1930.

London	20,365	Paris	16,451
Amsterdam	168,600	Schweiz	81,355
Stockholm	112,420	Spanien	45,950
New York	4,1817	Prag	12,402
Brüssel	58,500	Wien	59,100
Italien	21,910	Budapest	73,350

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: Befestigt.

— Mannheimer Produktenbörse. (Die Kurse verstehen sich per 100 kg netto waggongefüllte Mannheimer ohne Sack. Zahlung netto Kasse RM.) Weizen, incl. 28, do. ausl. 32,50—34,50, Roggen, incl. alt. Ernte 18,75—19, do. ausl., alte Ernte 17,25—17,50, Hafer, incl. 18—19, Futtergerste 18—19, Sojabohnen, Mannh. Fabr. prompt 14,25—14,50, Bietreber m. S. 10—11, Trodenschnitzel 7,50, Weizen (loose) 5,50—6,40, Luzernsehe 6,20—6,80, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 3,00—3,50, do. Hafer-Gerste 3,40—3,70, Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen 3,00—3,50, do. Hafer-Gerste 3,40—3,80, Weizenmehl, Spez. 0, m. S., Ebb. Großmühlpreis ab Mühle, August 44, do. Sept.-Nov. 43,25, Roggenmehl, m. S. 27,50—28,50, Weizenkleie (feine) m. S. 7,75—8, Raps 28, Veijsaat 30. Tendenz: Infolge des Rückganges an den überseeischen Terminmärkten und auf Grund der ermäßigten Forderungen für Auslandsweizen verkehrt die Börse in ruhiger Haltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. August 1930, 4 Uhr sollen zu Oberrieden im Ts.

1 Partie Textilwaren zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. Zusammenkunft Ecke Homburger und Dornholzhäuserstraße.

Bad Homburg, den 13. August 1930.

Schneider, Obergerichtsvollzieher

Cronbergerstr. 3

Telefon 2777.

Wir drucken:

Glückwunsch-, Verlobungs-, Reklame- und Diskarten, Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen, Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Einladungen, Programme, Plakate, Postkarten, Eintrittskarten, Festschriften.

und liefern preiswert
Homburger
Neueste Nachrichten

Wer Geld sucht

schreibe sofort an Postlagerkarte 48, Hamburg 1.



Auch Sie werden schlank
Wenn Sie Prof. Dr. G. Schwerdtfeger und Apotheker W. Schwerdtfeger's Entfettungskur anwenden. Keine unnötigen schmerzhaften Gewaltdiäten, Hunger oder Schwitzen, sondern eine gesunde Gewichtsabnahme. Größtenteils, unbeschädigt und dabei Wunderrückgang und Lebensenergie wird die sogenannte schmeckende von vielen Ärzten empfohlene Krückerkur. Man wird schlank, elastisch, bleibt gesund und leistungsfähig! Dr. G. aus H. schreibt: „Ihre Kur ist das Beste, was ich bisher angewandt habe. Nach Beendigung 15 Pfd. abgenommen, ohne diät zu leben.“

Kur-Packung RM. 7.— Versand gegen Nachnahme durch die Versandfirma M. Meidner, Wandbek, Lüneburger 24

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhofen, Seife, Windeln, Bade- u. Fieberthermometer, Sauger, Milchflaschen u. s. w.



Babypuppen (auch z. verleiht.)

Sanitätshaus C. Ott O.m.b.H.



Mehr als 15.000 Kunden! können Ihnen bestätigen, daß Sie beim Kauf einer

Haus-Standuhr

direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben! Präzisions-Lieferung, mehrjähr. Garantie, billigste Preise von Rmk. 60.— an

Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach Wunsch, herrlicher Schlag. 1/4-Waxminster oder Bim-Bam-Domelochenschlag. Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog.

E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren Schwarzwald a.N. (Schwarzwald)

Sei urteilen meine Kunden! Dresden, 4. 11. 29. Die Uhr kostet bei hiesigen Händlern bald anderthalb Rmk. 18.— mehr. B. V. Rüschelsheim, 27. 10. 29. Nach Aussehen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr in meinem Geschäft unter Rmk. 106.— zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220.—) P. M. H. Hunderte ähnlicher Dankschreiben lassen sich Ihnen auf Wunsch teils in amtlich beglaubigter Abschrift zeigen.

Billige Anodenbatterien

Netts frisch am Lager:

60 Volt	4.80 Mk.
90 Volt	7.20 Mk.
100 Volt	8.00 Mk.
120 Volt	9.60 Mk.
150 Volt	12.00 Mk.

Otto Krag

Elektro u. Radiotechn. Ges. Bad Homburg, Rulienstr. 98. Telefon 2104.

Goliath

zu verkaufen

eventl. Teilzahlung

Oberursel, Frankfurter-Landstraße 28.

Sommer-Profen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverbesserungsmittel „Venus“ Stärke & beseitigt. Keine Schädigung. Preis M. 2.75. Wegen Fädel, Mitterer Stärke A. Kurhaus-Drogerie C. Arch.

Gailon-Ausverkauf

1 Posten Damentaghemden von 1.— an

1 Posten Damennachthemden von 2.— an

1 Posten Damenstrümpfe von —.50 an

Gustav Serget

Rulienstraße 74.

graubhaariger Gefelle, der einen Ehrenplatz am Bug des Schiffes hat und als erster aus dem Wasser geholt und gefüttert wird. Auch bei den anderen Vögeln wird eine strenge Reihenfolge eingehalten; sie erheben ein wildes Geschrei, wenn diese Eiltettenordnung einmal verlegt wird. Nimmt sie der Fischeimer aus dem Wasser, dann weiß er durch Wiegeln in der Hand und Abschätzen des Gewichtes, ob sie genug getroffen haben, wenn nicht, werden ihnen noch einige kleinere Fische überlassen. In der genannten Stadt beschäftigt sich eine ganze Industrie mit der Herstellung von Fischern und Lampen, die mit solchen Fischgeräten bemalt sind. In anderen Teilen des Landes wird diese Fischeiherlei auch so ausgeübt, daß die Fischer in den flachen Strömen waten und die Kormorane an der Leine wie gehorsame Hündchen vor sich herführen und sie dabel tauchen lassen.



Meißer im Hammerwerfen

wurde bei den im Berliner Stadion zur Austragung gelangten deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Regensburger Wang mit einer Leistung von 44,49 Metern.

Die Zukunftsstadt.

Die großen Städte der Zukunft werden aus einem Netzwerk von Verkehrsadern bestehen, in deren Schnittpunkt Zentren von Hochhäusern entstehen, während die Wohnungen in den Außenbezirken liegen und dörflichen Charakter tragen werden. Dieses Zukunftsbild entwirft der Bericht einer großen wissenschaftlichen Gesellschaft Nordamerikas, die fünf Jahre Untersuchungen angestellt hat, um das Problem des Großstadtlebens zu studieren.

„Wir werden in einer Art von Zellen leben“, meinen die wissenschaftlichen Berichterstatter der Russell Sage Foundation. „Die Zellenstadt ist die unvermeidbare Folge des Zeitalters der Automobile“. Der Plan, der dann für dieses neue städtische Utopia entworfen wird, ist merkwürdig genug; da soll in jeder Stadt eine ganze Reihe von Dörfern geschaffen werden, und jede solche Einheit darf höchstens eine Fläche von etwas mehr als einem halben Quadratkilometer einnehmen, also nicht zu groß sein, um den Bürgern leicht den Verkehr von einem Ende der Siedlung zum anderen zu ermöglichen. Aber jede Einheit muß au-

dererseits groß genug sein, um einer Bevölkerung Unterkunft zu bieten, die eine Elementarschule verlangen kann.

Im Mittelpunkt dieser Siedlung muß dann die Gemeinschaftszelle entstehen, eine grüne Fläche, die rings nur von Kommunalgebäuden eingerahmt wird, also etwa von Kirchen, einer Schule und einer Volkshalle. In dem Dorf müßte es natürlich auch eine genügende Zahl von Läden geben, um die Bürger mit allem Notwendigen zu versehen. Die Wege innerhalb des Siedlungsdorfes müssen zwar ausreichen, um die Zufahrt zu den großen Verkehrsstraßen nach dem Zentrum der Stadt zu ermöglichen. Aber sie sollen andererseits so angelegt sein, daß niemand Lust bekommt, sie als Durchgangsstraßen zu benutzen, um den Bewohnern ein ruhiges Leben zu sichern. Ein Teil des gesamten Geländes sollte für Parkanlagen verwendet werden. Jede Dorfsiedlung der Zukunftsstadt wird von drei oder vier Verkehrsadern begrenzt, die zu den anderen Stadtteilen führen. Diese Hauptverkehrswege könnten dann ebenso wie heute von großen Geschäftshäusern, Hotels, Theatern und ähnlichen Unternehmungen eingerahmt werden. Viele Nachteile der heutigen Städte, die das Familienleben arg schädigen, sind auf das zufällige Wachstum der großen Erbschaften zurückzuführen; sie hätten vermieden werden können, wenn man rechtzeitig einen vernünftigen Siedlungsplan zugrunde gelegt hätte.

Im Auto vom Kap nach Kairo.

Die kommende Automobilstraße durch Afrika.

Bei der planmäßigen Erschließung von Afrika nimmt man in besonderem Maße auf die Bedürfnisse des modernen Verkehrs Rücksicht, dem man durch Anlage eines großzügig ausgebauten Automobilstraßennetzes in erster Linie dienen will. Ein Projekt, das die Öffentlichkeit in Südafrika schon lange beschäftigt, ist die Verbindung von Kairo mit der Südspitze von Afrika durch eine Automobilstraße.

Cecil Rhodes hatte seinerzeit den Bau einer von Norden nach Süden durch den afrikanischen Kontinent verlaufenden Bahnlinie angeregt. Aber inzwischen sind die Zeiten andere geworden, und sachverständige Kenner der dortigen Verhältnisse versichern, daß der Güterverkehr leichter durch Lastautokarawanen werde bewältigt werden können, als dies durch die Eisenbahn möglich wäre. Eine solche Autostraße würde natürlich einen überaus starken Automobilverkehr entwickeln. An der Straße, die natürlich nach neuesten Methoden gebaut und aufs sorgfältigste unterhalten werden müßte, würde sich alle hundert englische Meilen ein Hotel finden. Um die Automobilisten nicht in ihrer Bewegungsfreiheit zu hindern, würde für Fußgänger und Viehherden ein Parallellweg angelegt werden müssen.

Ohne Zweifel wird die Verwirklichung dieses Projekts die tatsächliche Erschließung des dunklen Erdteils zur Folge haben. Ein weiterer Vorteil ist darin zu suchen, daß die Anlage der Automobilstraße wesentlich billiger als der Bau einer Eisenbahnlinie ist. Unter diesen Umständen fehlt es dem Gedanken nicht an begeisterten Befürwortern, unter denen sich vor allem die bedeutendsten Minenbesitzer Südafrikas befinden, so daß man in nicht gar zu ferner Zukunft ernsthaft mit der Verwirklichung des Planes wird rechnen können.

Welt und Wissen.

Eine merkwürdige Anpassungserscheinung.

Auf Neuseeland wächst ein Pilz, der auf eine einzigartige Weise entsteht. Der Pilz, den man auch als die vegetabilische oder „hinsentragende Raupe“ bezeichnet, während ihn die Eingeborenen Avelo nennen, kommt meist am Grunde von Baumstämmen

vor. Kräbt man an der Stelle, wo er steht, in die Erde, so sieht man, daß der Pilz unmittelbar aus einer toten Raupe herauswächst. Die Entwicklung des Avelo kann nämlich, wie Soring mitteilt, überhaupt nur dann erfolgen, wenn seine Sporen zufällig in den Haken einer lebenden Raupe eindringen können, die eben daran ist, sich zur Verpuppung in die Erde einzugraben. In der Erde wächst die Spore weiter, bis die Pilzfäden, nachdem sie das ganze Innere des Raupenkörpers ausgefüllt haben, den Körper schließlich vollständig ausfüllen. Wenn es nun so weit ist, wächst aus der Raupe der etwa 20 Zentimeter lange Stiel des Pilzes heraus, der wiederum große Massen von Sporen bildet, welche von den Eingeborenen als Farbpulver beim Tätowieren gebraucht werden, während der Pilz selbst eine beliebige Nahrung bildet. Die Raupe behält, wenngleich sie zuletzt ganz hart wird, auch wenn der Pilz schon reif ist, äußerlich ihr Aussehen fast unverändert bei. Man hat es hier zweifellos mit einer der merkwürdigsten Anpassungserscheinungen in der Natur zu tun.

Einbrecherfahndung durch Rundfunk.

Ein 1000.— RM. Preis ausgeschrieben der Südwestdeutschen Rundfunk A.-G., Frankfurt a. M.

Die Südwestdeutsche Rundfunk A.-G. Frankfurt a. M. veranstaltet im Einvernehmen mit der Kriminalpolizei in der Zeit vom 16.—19. August erstmalig eine „Einbrecherfahndung durch Rundfunk“. Der Südwestdeutsche Rundfunk ging dabei von der Erkenntnis aus, daß in Deutschland bisher der Rundfunk nicht in dem Maße bei der kriminellen Fahndung nach Verbrechern verwandt wurde, wie dies z. B. in Amerika geschieht, und wie es vor allen Dingen den Möglichkeiten entspricht, die der Rundfunk bei der Verbrecher-Verfolgung zu bieten vermag. Die Veranstaltung steht unter der Leitung des Direktors der Südwestdeutschen Rundfunk A.-G., Dr. jur. W. Schüller, und unterstellt folgenden:

Am 16. August, 22.00 Uhr (10 Uhr abends), soll in der Altstadt Frankfurt ein Einbruchdiebstahl stattgefunden haben, bei dem den „Tätern“ Bargeld und einzelne Wertgegenstände in die Hände gefallen sind. Die übrigen Umstände — Beschreibung der „Täter“ und evtl. besondere Kennzeichen — werden im Rundfunk am 16. August 23.00 Uhr (11 Uhr abends) bekanntgegeben. Aufgabe der Hörer soll es nun sein, auf Grund der im Rundfunk gegebenen Schilderungen zweifelhafte Angaben über Wahrnehmungen zu machen, die im Zusammenhang mit dem „Verbrechen“ stehen können. Diese Wahrnehmungen sind an die Südwestdeutsche Rundfunk A.-G., Frankfurt a. M., Ebersheimerlandstraße 33 zu richten, bei der eine mit Fachleuten besetzte Fahndungsstelle eingerichtet ist. Diese Fahndungsstelle wird die Aufgabe haben, die eingehenden Meldungen zu bearbeiten und das Ergebnis in den jeweils im Programm angegebenen Zeiten bekanntzugeben. In Fällen, in denen die Mitteilungen direkt, Sie werden allerdings in den vorher im Programm festgelegten Zeiten nochmals bekanntgegeben. Dabei soll es sich keineswegs darum handeln, daß irgend jemand die „Täter“ festnimmt, sondern es sind lediglich schriftlich, telefonisch oder auch telegraphisch Wahrnehmungen mitzuteilen, ob die „Täter“ gesehen oder irgendwo eine Spur von ihnen gefunden wurde. (Telephon Frankfurt: Seppelin 50 191.)

Die Fahndungsstelle im Rundfunk selbst wird sich seiner amtlichen Hilfsmittel zur Auffindung und Festnahme der „Täter“ bedienen, sondern sich lediglich auf die Mitteilungen der Hörer beschränken. Die Zeitdauer des Preisausgleichens ist vom 16. August, 23.00 Uhr, bis 19. August, 24.00 Uhr. Sie schließt früher, wenn vorher Meldungen derart eingegangen sein sollten, daß die „Täter“ ergriffen werden konnten.

Es sind folgende Bar-Preise ausgesetzt:

Ein 1. Preis von Rm. 200.—
2. „ „ „ 150.—
3. „ „ „ 100.—
4. „ „ „ 75.—
5. „ „ „ 50.—

4 weitere Preise zu je Rm. 25.— und 45 Trostpreise von Rm. 15.— bis 5.—

Prämiiert werden Wahrnehmungen, die nach Ansicht des Preisgerichts das größte Maß von Beobachtungsabgabe und Findigkeit zeigen, unabhängig davon, ob eine „Festnahme“ der „Einbrecher“ auf Grund dieser Wahrnehmungen erfolgt oder nicht.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[31]

Daniela sah sie erschrocken an, sagte jedoch nichts. Doktor Virthoff hob das Glas mit dem goldgelben Wein.

„Dieser Tropfen gilt Ihrer Klugheit, Frau Baronin“, sagte er und sah sie ernsthaft an.

Es zuckte wie Spott um ihren Mund, doch dann sagte sie harmlos:

„Wenn Sie sich nun irren? Frauen sind nie klug!“

Daniela und Hanna widersprachen, und Doktor Virthoff lachte. Ein lustiges Geplänkel hob an, und alle amüsierten sich darüber.

Dann sprang man auf ein anderes Thema über. Schließlich gesehten sich noch mehr hungrige Geister dazu, und fröhliches Gelächter erfüllte den Saal.

Doktor Virthoff beobachtete Daniela scharf, ohne daß sie es bemerkte. Er wußte nicht, wie sehr ihn dieses junge Geschöpf bereits innerlich beschäftigte. Er dachte nur: Rudolfs Glück ist in Gefahr!

Diese Sorge hatte ihn schon die ganze Nacht gequält. Er wußte ja, daß in der Ehe des Freundes bereits ein Riß klappte. Und Frau Daniela schien ihm temperamentvoll und unbesonnen. Und durch irgendeine solche Unbesonnenheit konnte sie ihren Gatten derart reizen, daß der Riß unhilfbar wurde.

Ostendorf! Ausgerechnet er! Es war zum Längelanghinschlagen! Ausgerechnet ihn mußte Daniela Brünnecken kennen! Es mochte ein dummes Zufall sein. Auf Danielas Seite war es das bestimmt.

Aber Ostendorf? Dieser berühmte Frauenjäger! Bei ihm war es kein Zufall! Er stellte der schönen Daniela Brünnecken mit allem Vorbedacht nach, das war sicher! Und man mußte ihm das Handwerk legen!

Hanna Elten! Ja, die! Die konnte mithelfen und würde es. Unter der Maske eines oberflächlichen Lebens trug sie ein tiefes Leid! Und sie hatte in Ostendorf zeitig genug den wahren Kern erkannt. Seine glatte, zurechtgemachte Außenseite konnte sie nicht täuschen.

Daniela aber? Gerade um sie ging es! Und gerade sie schien eine schlechte Menschenkennerin zu sein!

Die Baronin Feitenheim wandte sich ihm zu.

„So schweigsam mit einem Male, Herr Doktor? Neut es Sie, daß Sie und arme Erieblichen der Provinz Gesellschaft leisten, gewissermaßen doch Ihre kostbare Zeit vergeuden, während Berlin lacht und lacht mit tausend Freuden und Vergnügungen?“

Er sah sie ernst an. Dann fragte er:

„Hatten Sie mich für einen solchen Genußmenschen, Frau Baronin?“

„Nein, das nicht. Was das anbelangt, soll man überhaupt nie zu schnell urteilen. Aber es ist immer besser, man ist angenehm enttäuscht in dieser Beziehung. Jedenfalls ist das tödlicher, als wenn einem die glatte Maske eines anderen täuscht. Man soll lieber zeitweilig etwas Naubeinigkeit vertragen können, wenn man es dabel mit einem ehrenwerten Menschen zu tun hat, als wenn einem irgendein schlechter, falscher Mensch tagbudeit. Das ist ein Ausspruch meines Mannes. Ich weiß nicht, ob er auch Ihre Zustimmung findet?“

Eine lebhafteste Debatte entspann sich, aber alle gaben der Baronin recht.

Daniela enthielt sich jeder Äußerung. Sie dachte an ihren Gatten, der stolz und geblötelich ihr Vertrauen verlangte, sich vor niemand beugte und unentwegt den Pfad der Pflicht ging!

Selbst, leht, in dieser Stunde war sie überzeugt, daß er immer nur den Weg der Pflicht geschritten war. Heute, wo bereits dieses schwere Zerwürfnis zwischen ihnen bestand, heute zweifelte sie nicht mehr daran.

„Es ist nur eine Laune, Daniel!“

„Hatte er es wirklich gesagt, als sie gestern abend sich an seine Brust warf?“

Daniela ächzte plötzlich, und alle sahen sie besorgt an. „Dir ist nicht wohl, Daniela! Sollen wir dich nach Hause bringen?“ fragte Hanna Elten.

Daniela schüttelte den Kopf, dachte an Rudolf Brünnecken, lachte aber und lachte laut auf.

„Nein, durchaus nicht. Ich will nicht heim. Amüsieren will ich mich, lustig soll es sein.“

Doktor Virthoff blickte von Daniela auf Hanna. Diese senkte die Augen, während Baro in Feitenheim die schönen Brauen dicht zusammenzog und einen mißbilligenden Blick auf Daniela Brünnecken warf. Die junge Frau geseht ihr heute nicht! Was mochte nur um alles in der Welt in der Ehe des bekannten und beliebten Arztes nicht stimmen? Diese zwei schönen Menschen, die füreinander geschaffen waren, die würde doch nicht etwa irgend etwas trennen?

Die anderen Teilnehmer der kleinen Tischgesellschaft hatten sich mit einem anderen Thema beschäftigt. So fiel es weiter nicht auf, daß die vier am Ende des Tisches so schweigsam blieben.

Daniela aber dachte:

„Ich darf mich nicht noch einmal demütigen; ich muß irgend etwas tun, was mich von ihm trennt. Damit es ein für allemal zwischen uns zu Ende ist!“

Es ging dann wieder sehr laut und fröhlich zu, und dann verabredete man für morgen früh wieder ein Zusammentreffen und verabschiedete sich voneinander.

Daniela wurde von Hanna Elten und Doktor Virthoff begleitet.

„Kommen Sie beide noch mit zu mir“, sagte sie dann hastig, als Virthoff und Hanna sich verabschieden wollten.

„Es ist Mittagzeit. Dein Mann kommt, und wir möchten nicht stören“, sagte Hanna abwehrend und blickte auf Virthoff.

„Die gnädige Frau hat recht, auch ich möchte nicht stören“, sagte dieser.

Daniela nickte gleichgültig.

„Wie Sie wollen! Rudolf würde sich sicher gestört haben.“

(Fortsetzung folgt.)